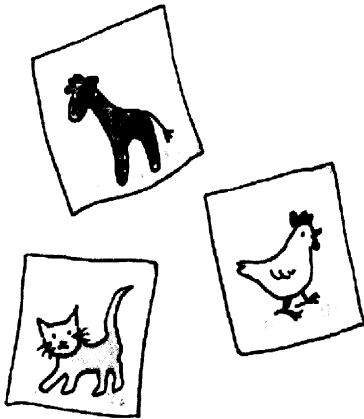


Noten nachvollziehbar machen

Mit Plakaten zu einer transparenten Leistungsbewertung



Rieke Bitter/Frauke Grittner

Der Beitrag zeigt, wie anhand der Gestaltung von Plakaten mit Tierartcharakteristiken erste Schritte zu einer für die Kinder nachvollziehbaren Leistungsbewertung im Sachunterricht unternommen werden können.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen waren Äußerungen wie die folgenden, die Ihnen sicherlich vertraut sein werden:

„Aber warum bekomme ich denn nur eine Drei, das Thema hat mir doch so viel Spaß gemacht und ich hab mir so viel Mühe gegeben?!“

„Die Texte auf dem Plakat meiner Tochter waren doch alle ordentlich ausgedruckt. Warum bekommt sie eine schlechtere Note als die Kinder, die alles nur mit der Hand geschrieben haben?!“

„Was hätten wir denn besser machen sollen? Wir wollen auch mal eine Eins bekommen!“

Vorteile einer transparenten Leistungsbewertung

Diese Fragen und Kommentare zeigen, dass die Bewertung von Leistungen nicht immer für alle Beteiligten nachvollziehbar ist – gerade, wenn sie durch Noten erfolgt, die an sich keine detaillierte Aussage über die Leistung treffen. Wenn die Bewertungskriterien für die Beteiligten nicht nachvollziehbar sind, kann dies zu Unverständnis und Lernfrustration führen. Die Leistungsbewertung wird dann auch einer ihrer wichtigsten Aufgaben nicht gerecht, denn ihr pädagogisches Ziel /1/ ist die Verbesserung der Leistung. Hierfür sollten die Schülerinnen und Schüler eine Rückmeldung über ihre Leistung und möglichst auch Verbesserungshinweise bekommen.

Damit richtet sich Leistungsbewertung nicht nur an die Lernenden selbst, sondern ebenso an deren Eltern und die Lehrkräfte. Beratende Gespräche können konstruktiver und zielorientierter geführt werden, wenn für alle Beteiligten

klar ist, aufgrund welcher Kriterien die Bewertung der Leistung zustande gekommen ist und wie sich anschließende Verbesserungsvorschläge begründen lassen. Aber auch die Lehrkräfte können die Leistungsbewertung als Anlass zur Reflexion über ihren Unterricht nutzen, wenn sie darüber nachdenken, welche Kriterien von den Kindern problemlos und welche mit Schwierigkeiten erfüllt werden konnten (vgl. z. B. Jachmann 2003; Grittner 2010).

Weiterhin ermöglicht die Festlegung und Transparenz der Bewertungskriterien eine Umsetzung der kriterialen Bezugsnorm, die von der Kultusministerkonferenz als Grundlage für Leistungsbewertung festgelegt wurde. Die Bewertung wird dabei durch einen kriterienorientierten Maßstab bestimmt und nicht durch den Vergleich mit den Leistungen der Mitschülerinnen und Mitschüler, wie es bei der sozialen Bezugsnorm der Fall ist. Studien zeigen, dass sich die Motivation und die Leistungen der Kinder deutlich verbessern lassen, wenn statt der sozialen die kriteriale Bezugsnorm angewandt wird. Der soziale Vergleich wirkt dagegen eher demotivierend (vgl. Krampen 1987).

Der Anspruch, Bewertungskriterien nachvollziehbar zu machen und Lernende in die Leistungsbewertung einzubeziehen, ist nicht neu. Wolfgang Klafki argumentiert dies bereits 1994 im Zusammenhang mit der Forderung nach einem pädagogischen Leistungsverständnis. Lehrkräfte sollten mit den Lernenden gemeinsam die Bewertungskriterien formulieren, strukturieren und begründen. So können die Schülerinnen und Schüler zunehmend besser ihre Lernvorhaben selbst steuern und diese zunehmend selbst bewerten. Diese Fertigkeit ist auch im Hinblick auf selbstbestimmtes Lernen und long-life-learning wichtig.

Transparente Leistungsbewertung als Merkmal von gutem Unterricht und Kompetenzorientierung

Aktuell wird die Transparenz der Leistungsbewertung vor allem im Zusammenhang mit den Merkmalen guten Unterrichts und der Kompetenzorientierung diskutiert. Im Zusammenhang mit den Merkmalen guten Unterrichts betont z. B. Hilbert Meyer (2013) ihre Bedeutung, denn die nachvoll-

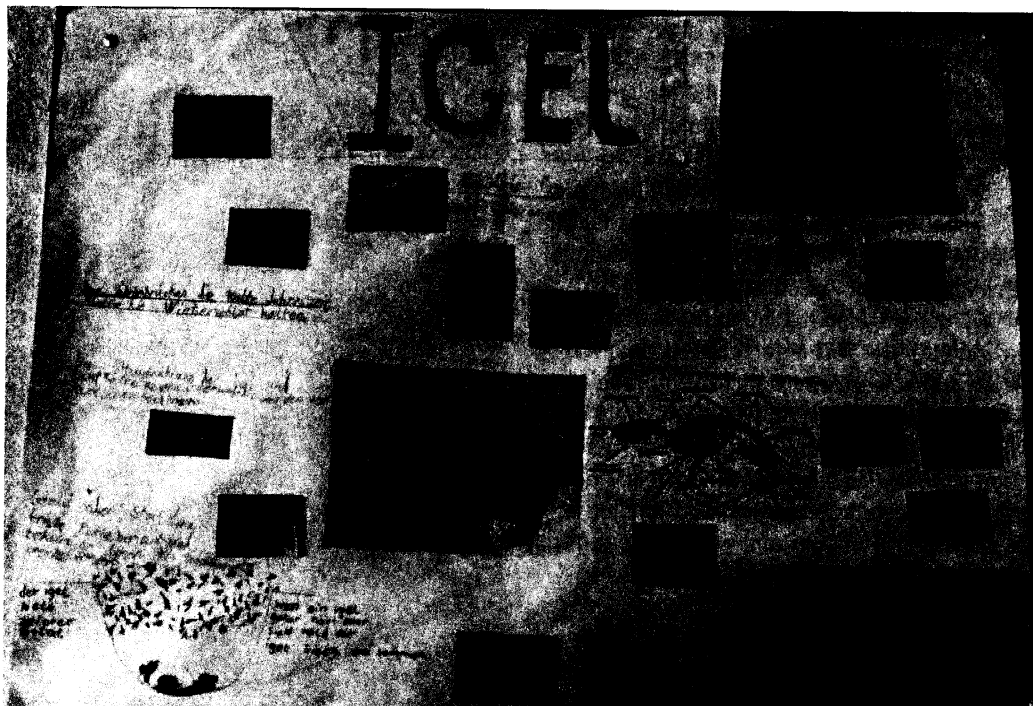


Abb. 1
Die Kinder beschäftigen sich sehr gern mit Tieren und ihren Lebensweisen. Beim Vorstellen und Beschreiben des Igels als inhaltliche Aufgabe sind sie interessiert und hoch motiviert, möglichst viele Informationen zu seinen Besonderheiten und seinem Lebensraum auf dem Plakat zusammenzutragen.

ziehbare Leistungserwartung kann für die Schülerinnen und Schüler einen Lernreiz darstellen und damit den Lernerfolg erhöhen.

Mit Blick auf die Kompetenzorientierung berührt die transparente Leistungsbewertung vor allem die Reflexionsfähigkeit der Kinder. Hierbei geht es zum einen darum, Lern- und Arbeitsprozesse zu bewerten (vgl. z. B. „Lernkompetenz“, Hessisches Kultusministerium o. J.), aber auch darum, eine realistische Selbstwahrnehmung zu entwickeln (vgl. z. B. „Personalkompetenz“, Hessisches Kultusministerium o. J.).

Für beide Bereiche brauchen die Kinder Kriterien, an denen sie sich orientieren können. Gerade die realistische Selbstwahrnehmung erhält zu Beginn des dritten Schuljahres oft noch eine besondere Bedeutung: Wenn die Kinder in dieser Phase ihrer Schulzeit möglicherweise zum ersten Mal mit Noten konfrontiert werden, hilft ihnen die Orientierung an transparenten Bewertungskriterien zu verstehen, dass dezidiert ihre Leistung und nicht ihre Person bzw. ihre Persönlichkeit bewertet wurde.

Plakaterstellung als Möglichkeit, Leistungsbewertung transparent zu machen

Im Folgenden wird dargestellt, wie eine nachvollziehbare, kriterienbasierte Bewertung anhand des Erstellens und Präsentierens von Plakaten mit Tierartcharakteristiken im Sachunterricht eingeführt wurde. Es handelt sich dabei um eine sehr heterogene Lerngruppe im dritten Schuljahr in einer industriell geprägten

mittelgroßen Stadt. Die Leistungen variieren im Rahmen eines Lernjahres.

Neben drei sehr leistungsstarken Kindern gibt es vier mit erhöhtem sowie ein Kind mit ausgewiesenem Förderbedarf im Lernen. Dies erfordert ein hohes Maß an Binnendifferenzierung und ein möglichst breites Lernangebot mit unterschiedlichen Themenzugängen. Das eigenständige Erschließen von Texten sowie das Entnehmen von Sachinformationen fallen vielen Kindern noch schwer. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen sich gegenseitig und geben gute Gestaltungsideen und Tipps weiter bzw. nehmen diese voneinander an.

Die kriteriengeleitete Präsentation eines Arbeitsergebnisses in Zweierteams vor der Klasse war für die Kinder neu. Bisher waren lediglich einfache Einzelpräsentationen eigener Arbeiten und die anschließende konstruktive Besprechung in der Gruppe üblich.

Auswahl von Inhalt und Methode

Für die Einführung der Bewertungskriterien wurden sowohl die inhaltliche als auch die methodische Ebene berücksichtigt. Erfahrungsgemäß beschäftigen sich Kinder sehr gern mit Tieren und ihrer Lebensweise, weswegen als inhaltliche Aufgabe das Vorstellen und Beschreiben eines Tieres mit seinen Besonderheiten und seinem Lebensraum ausgewählt wurde.

Vorteilhaft ist hier, dass die Kinder von sich aus möglichst viele Informationen einbringen wollen. So fiel es ihnen relativ leicht, die inhaltlichen Vorgaben zu erfüllen und damit ein

überdurchschnittliches Ergebnis zu erzielen, so dass sie die erste Benotung im Sachunterricht als ein positives Lernerlebnis erfahren konnten.

Auf der methodischen Ebene fiel die Wahl auf die Erstellung eines Plakates und der Präsentation der gesammelten Informationen, denn dies ist für alle Kinder recht anschaulich: Das Plakat bleibt in der Klassenöffentlichkeit präsent und sie nehmen an der Präsentation unmittelbar teil. Würden die Tierartcharakteristiken hingegen „nur“ für die Sachunterrichtsmappe angefertigt, wäre diese Anschaulichkeit für alle nicht gegeben.

Durch die Bewertung von Plakat und Präsentation können sich schriftsprachlich noch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung verstärkt einbringen und dadurch eine positive Rückmeldung erreichen.

Literatur

- Grittnner, F.: Leistungsbewertung mit Portfolio in der Grundschule. Eine multiperspektivische Fallstudie aus einer notenfreien sechsjährigen Grundschule. Bad Heilbrunn ²2010
- Heller, S./Niedermeir, K.: Beurteilen und Bewerten im Sachunterricht. 2.–4. Schuljahr. München 2011
- Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Wiesbaden o. J.
- Jachmann, M.: Noten oder Berichte? Die schulische Beurteilungspraxis aus der Sicht von Schülern, Lehrern und Eltern. Opladen 2003
- Klafki, W.: Sinn und Unsinn des Leistungsprinzips in der Erziehung. In: Klafki, W.: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik: zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Weinheim, Basel ⁴1994, 209–247
- Krampen, G.: Effekte von Lehrerkommentaren zu Noten bei Schülern. In: Olechowski, R./Persy, E. (Hrsg.): Fördernde Leistungsbeurteilung. Wien/München 1987, 297–227
- Meyer, H.: Was ist guter Unterricht? Berlin ⁹2013
- Schönknecht, G./Ederer, B./Klenk, G.: Pädagogische Leistungskultur Sachunterricht 3/4. In: Bartnitzky, H. u. a. (Hrsg.): Pädagogische Leistungskultur: Materialien für Klasse 3 und 4. Heft 5. Frankfurt am Main 2006

Erst das Thema, dann die Formalien

Das Thema „Tierartcharakteristiken“ und das Erstellen von Plakaten wurden von der Lehrerin eingeführt. Sie griff damit den Wunsch der Kinder auf, sich näher mit Tieren zu befassen. Die Plakate sollten für alle die gesammelten Informationen bereitstellen und über längere Zeit zugänglich machen.

Die Schülerinnen und Schüler griffen dies begeistert auf und wählten in Teams von zwei bis drei Kindern zunächst ein Tier und begannen in einer ersten Erarbeitung, Texte zu sichten und Informationen zu sammeln. Die Sozialform wurde von der Lehrkraft angeregt, da die Kinder gerne in Teams arbeiten und sich gegenseitig unterstützen sollten. So gab es in allen Teams wenigstens ein Kind, das sicher lesen und bei anspruchsvolleren Texten helfen konnte.

Erst nach dieser Gruppenfindungs- und Arbeitsphase wurden die Kriterien für die inhaltliche und formale Gestaltung der Plakate erarbeitet und an der Tafel fixiert, um die Konzentration der Gruppe überhaupt auf diese Inhalte lenken zu können. Andernfalls hätten soziale Unklarheiten bezüglich der Gruppen und Unsicherheiten bei der Wahl des Tieres zu sehr im Vordergrund gestanden und die Sachebene blockiert.

Die Schülerinnen und Schüler erhielten eine Kopie der Stichpunkte, um dann während der Arbeitsphase darauf zurückgreifen und erledigte Punkte abhaken zu können. Begründet wurden die inhaltlichen Kriterien, indem gemeinsam mit den Kindern überlegt wurde, welche Informationen über ein Tier interessant sein könnten. Die formalen Kriterien wurden durch ein Negativbeispiel eingeführt, indem die Lehrerin sich hinter die im Kinostiz versammelten Kinder stellte und ein eng beschriebenes In-

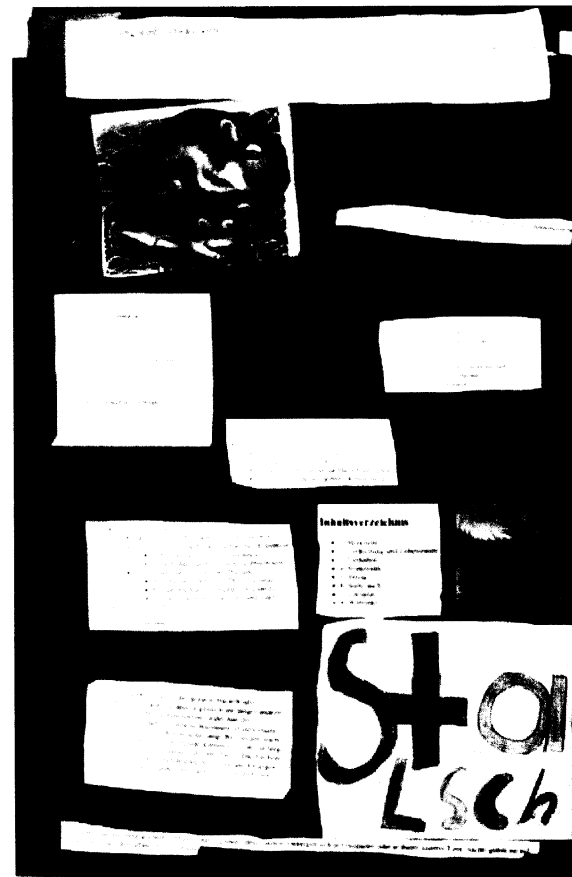


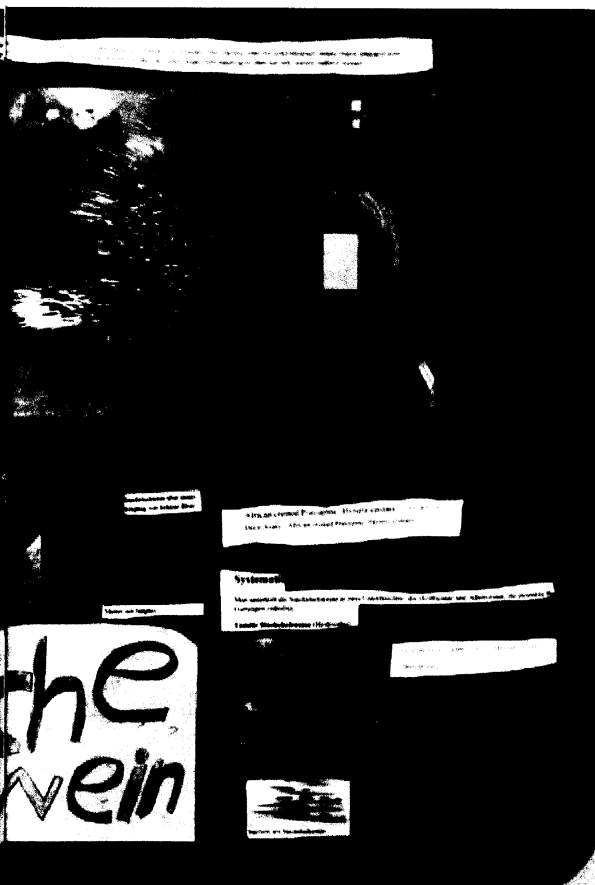
Abb. 2 Die Präsentation der Plakate in der Klassenöffentlichkeit ist gut nachvollziehbar. Die Schülerinnen und Schüler können anhand der Plakate die Tierartcharakteristiken nachvollziehen. Zudem bieten die Plakate über die Bewertung hinaus eine Info-

blatt zu einem Tier hochhielt. Die Rückmeldung, nichts erkennen zu können, war der Einstieg in die Überlegung zu den formalen Kriterien, die gemeinsam erarbeitet wurden.

Inhaltlich sollte das Plakat Folgendes enthalten:

- Bilder mit passenden Informationen
- Körperteile mit Beschriftung, Informationen zum Aussehen
- Größe, Alter, Gewicht (als Steckbrief)
- besondere Fähigkeiten
- Futter, Futtersuche
- Lebensraum, Schlafplatz
- Feinde und Verteidigung
- Art der Fortpflanzung, Verwandtschaften
- Sonstiges (Jagd durch den Menschen, bedrohte Art usw.)

Es mussten nicht alle Kriterien vollständig auf den Plakaten wiederzufinden sein, sondern es sollte das, was von den Kindern an Informationen zu finden war, eingebracht und präsentiert werden. Die Punkte waren bewusst sehr reduziert gehalten, um es den Schülerinnen und Schülern bei diesem ersten Durchführen möglichst einfach zu machen, die Kriterien zu erfüllen und damit eine Motivation für weitere kriterienorientierte Bewertungen zu schaffen.



Die Umsetzung der Bewertungskriterien für alle Kinder
der Kriterienliste in die Bewertung einbezogen werden.
gante Informationsquelle für alle Kinder.

Auch die formalen Kriterien für die Gestaltung des Plakates waren auf wenige begrenzt:

- ▶ Überschrift – groß, leserlich
- ▶ Informationen selbst aufschreiben
- ▶ Informationen auf dem Plakat mit den Bildern anordnen
- ▶ Quellen aufschreiben
- ▶ Plakat verschönern

Diese Kriterien sind gestalterisch und didaktisch begründet. So ist die Größe der Überschrift eine Frage der Plakatgestaltung und seiner Anschaulichkeit. Die Vorgabe, alle Texte mit der Hand zu schreiben, hat dagegen einen didaktischen Grund: Es verhindert, dass die Kinder Texte aus dem Internet oder anderen Medien ohne kritische Durchsicht übernehmen. Das Abschreiben erfordert zumindest eine minimale Auseinandersetzung mit den Textinhalten.

Und wie geht's weiter?

Die hier erarbeiteten Kriterien lassen sich mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam natürlich gut abwandeln bzw. übertragen und auf Plakate anwenden, die zu anderen Themen des Sachunterrichts angefertigt werden. Haben die Kinder einige Sicherheit in der Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse erlangt, können auch für die Präsentation selbst Bewertungskriterien for-

muliert werden, z. B. zur Sprechweise (laut und deutlich) oder zur Hinwendung zum Publikum (z. B. Blickkontakt herstellen, Publikum einbeziehen). Weitere Anregungen bieten hierzu *Schönknecht, Ederer und Klenk (2006)* sowie *Heller und Niedermeir (2011)*.

Mit Blick auf die oben genannten Kompetenzen sollten die Kinder im nächsten Schritt dann in das Bewerten an sich mit einbezogen werden. Dabei sollte, von der Lehrkraft oder den Kindern selbst, darauf geachtet werden, dass die Kritik konstruktiv ausfällt. Drei Punkte sind besonders wichtig, damit die Kritik gut von den Vortragenden angenommen werden kann:

Die Kritik sollte ...

- ▶ sich an den abgesprochenen Kriterien orientieren,
- ▶ wertschätzend geäußert werden (z. B. muss mindestens ein Punkt positiv kritisiert werden),
- ▶ als Verbesserungstipp formuliert sein, wenn es darum geht, negative Aspekte anzusprechen.

Hierzu ist vorab ein „Meta-Gespräch“ über den Zweck dieser gegenseitigen Bewertung notwendig. Manche Schülerinnen und Schüler mit wenig Rückmelde-Erfahrung neigen zunächst dazu, befreundete Kinder besonders gut zu bewerten. Wenn sie jedoch erleben, dass eine gemeinsame, kriterienorientierte und konstruktive Bewertung für sie gewinnbringend ist, verschiebt sich der Fokus auf die Sache. Dann kann sich die Lehrkraft mit den Kindern gemeinsam der pädagogischen Aufgabe der Leistungsbewertung zuwenden und die Lernenden dazu anregen, ihre Leistungen kriterienorientiert zu verbessern.

Fazit

▶ In ihrer pädagogischen Funktion dient Leistungsbewertung der Verbesserung der Leistungen. Um diese zu erfüllen, müssen die Bewertungskriterien für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar sein.

▶ Nachvollziehbare Bewertungskriterien wirken sich positiv auf die Motivation und das selbstbestimmte Lernen der Schülerinnen und Schüler aus und sind damit ein Merkmal guten Unterrichts.

▶ Mit der Erstellung eines Informationsplakates über ein motivierendes Thema können mit den Schülerinnen und Schülern erste Schritte zu einer kriterienorientierten Leistungsbewertung unternommen werden.



Anmerkung

/1/ In gesellschaftlicher Hinsicht dient Leistungsbewertung der Selektion, z. B. am Ende der Grundschulzeit, wenn es um den Übertritt an weiterführende Schulen geht (vgl. z. B. Jachmann 2003).

Autorinnen

Dr. Rieke Bitter, Grundschule
Bungerhof-Hasbergen,
Stedinger Str. 279,
27753 Delmenhorst

Prof. Dr. Frauke Grittner,
Fachgebiet Grundschulentwicklung und Sachunterricht,
Universität Kassel,
Nora-Platiel-Str. 1,
34127 Kassel